

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift

**Band:** 74 (2003)

**Heft:** 6

**Anhang:** Curaviva Jahresberichte 2002

**Autor:** Egerszegi-Obrist, Christine / Mösle, Hansueli / Graf, Felix

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CURAVIVA

## Jahresberichte 2002

### Der Heimverband im Spiegel

**Die Gemeinschaft darf keine Maske sein, unter der der eine lächelt und der andere weint.**

*Georges Pompidou*

Beim Abschied wird die Zuneigung zu den Sachen, die uns lieb sind, immer ein wenig wärmer, meinte Montaigne. Dem zu Folge müsste allen ehemaligen Heimverband-Aktiven im vergangenen Jahr eigentlich recht warm ums Herz geworden sein, gab es doch von viel Liebgewordenem Abschied zu nehmen. Bisher Vertrautes, langfristig Erarbeitetes, aber auch für die Gestaltung der Zukunft nicht mehr Relevantes, Überholtes, galt es los zu lassen. Ein Abschied in Zuneigung – nicht nur von Sachen, sondern vor allem auch von Gesichtern, von Menschen, die sich oft über Jahre hinweg mit Hand und Herz für die «Sache Heimverband Schweiz» eingesetzt haben. Aufgabe und Ziel des vergangenen Jahres war es, eine neue, tragfähige Gemeinschaft aufzubauen.

Gemeinschaft – Maske – darunter einer, der lächelt – einer, der weint?

Ein neues Gesicht sollte der führende Verband im Heimwesen erhalten. Wohlverstanden: ein Gesicht, keine

Maske. Masken sind starr, werden zur Schau getragen, sind künstlich, fallen am Ende der Vorstellung. Ein lebendiges Gesicht wirkt durch seine Ausstrahlung, seine Züge sind unverwechselbar, zeugen von Individualität.

Das Gesicht selber lächelt oder weint, weckt Vertrauen oder schreckt ab. Aus dem Gesicht blicken dem Betrachter wache Augen entgegen. Ein Gesicht ändert sich mit zunehmender Reife und Erfahrung. Die Maske bleibt sich immer gleich und verdeckt, was die menschliche Natur dahinter ausmacht.

### Gemeinschaft darf keine Maske sein.

2002 war das Jahr der Möglichkeiten ein neues Gesicht zu erschaffen, etwas Lebendiges werden zu lassen, ohne

Versteckspiel, ohne heimliches Lächeln oder Weinen. 2002 war das Jahr, um die Fakten offen und ehrlich auf den Tisch zu legen und dann Abschied zu nehmen zu Gunsten einer neuen Gemeinschaft.

Möge das neue Gesicht dieser Gemeinschaft Ausdruck verleihen, einer Gemeinschaft, die lebt, anpassungsfähig sich dem Wandel und den Forderungen der Zeit öffnet und ausdrucksvoll, mit klarem Blick dem Partner in Arbeitswelt und Politik gegenüber steht.

Erika Ritter ■

Dieses Jahr erstatten die Zentralpräsidentin, der Geschäftsführer, der Quästor und die Präsidenten der Fachverbände, des Berufsverbandes und der Kommissionen zuhanden der Delegiertenversammlung, welche am 26. Juni in Zürich stattfindet, schriftlich Bericht über die verschiedenen Anlässe sowie über die finanziellen Verhältnisse des Verbandes. Ergänzt werden die Rechenschaftsberichte durch die Berichte des Kurswesens und Diplomausbildung für Heimleitungen.

Die Jahresberichte 2002, die an der Delegiertenversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden, werden der Fachzeitschrift CURAVIVA als Spezial beigelegt. Es sind dies die letzten Jahresberichte des Heimverbandes Schweiz vor der Fusion zu CURAVIVA.

*Jahresbericht 2002  
der Zentralpräsidentin*

## In zügigen Schritten ...

Nachdem am 30. November 2001 die Vorstände von Heimverband Schweiz (HVS) und vci Verband christlicher Institutionen von ihren ausserordentlichen Delegierten- bzw. Mitgliederversammlungen beauftragt worden waren, auf der Basis des beschlossenen Leitbildes und der genehmigten Organisationsstruktur die Fusion der beiden Verbände zu Ende zu führen, galt es im Jahr 2002 die massgebenden Vorbereitungsarbeiten und Entscheidungen im Hinblick auf die Gründung und den operativen Start des neuen Verbandes voran zu treiben.

In zügigen Schritten wurden im Rahmen von gemeinsamen Sitzungen der beiden Vorstände von HVS und vci die Statuten und der Fusionsvertrag erarbeitet, das Leitbild bereinigt, die zukünftige Geschäftsleitungsstruktur festgelegt, Wahlen in die designierte Geschäftsleitung sowie Nominationen für einen Interimsvorstand des neuen Verbandes vorgenommen. Ferner galt es einen neuen Verbandsnamen zu kreieren. In diesem höchst anspruchsvollen Prozess, der von allen Vorstandsmitgliedern sowohl von Heimverband Schweiz als auch von vci zusätzliche Sitzungen, Verpflichtungen und damit ein hohes Mass an Mehrbelastungen und Verantwortung erforderte, durften wir erneut auf die kompetente Unterstützung der beiden Geschäftsleiter Dr. Hansueli Mösle (HVS) und Franz Elmiger (vci) mit ihren ausserordentlich einsatzbereiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen. Für die Bereitstellung der Entscheidungsgrundlagen wurden wir wiederum von der Beratungsfirma BHP Hanser und Partner sicher begleitet.

Im Frühjahr nahmen die gemeinsam tagenden Vorstände von HVS und vci zusätzliche Wahlen in die designierte Geschäftsleitung des neuen Verbandes vor: Rösy Blöchliger, seit September 2000 Gesamtleiterin der Schulen für Betagtenbetreuung beim vci als zukünftige Leiterin des Geschäftsbereichs Bildung; Erwin Gruber, seit 1. November 1999 Leiter des Dienstleistungs- und Marketingbereichs beim HVS als zukünftiger Leiter des Geschäftsbereichs Dienstleistungen sowie Peter Haas, seit August 2000 Leiter der zentralen Dienste beim vci als neuer Leiter des Geschäftsbereichs Finanzen/Administration. Zum designierten Vorsitzenden der GL und gleichzeitig Leiter des Geschäftsbereichs Interessenvertretung hatten die Vorstände bereits im Jahr 2001 Hansueli Mösle, seit 1. Juni 1998 Zentralsekretär beim HVS, bestimmt. Mit einem Ermächtigungsbeschluss übertrugen sodann die Vorstände von HVS und vci gleichzeitig der neuen designierten Geschäftsleitung weitreichende Kompetenzen, damit diese die Aufnahme der operativen Tätigkeit des neuen Verbandes auf Jahresbeginn 2003 vorbereiten konnte.

Von grosser historischer Bedeutung für den Heimverband Schweiz war die ordentliche Delegiertenversammlung vom 26. Juni 2002.

Zur gleichen Zeit, aber in getrennten Beratungen, tagten die Delegierten des HVS und die Mitglieder des vci in Wil SG und stimmten mit überwältigender Mehrheit dem Fusionsvertrag zwischen HVS und vci sowie den neuen Statuten zu. Gutgeheissen wurden auch das Leitbild und der Name des zukünftigen Verbandes, der ab Jahresbeginn 2003 als «CURAVIVA – Verband Heime und Institutionen Schweiz» neu auftreten wird. Gleichzeitig erfolgte die Wahl der Organe bis zur ersten ordentlichen Delegiertenversammlung von CURAVIVA. Ausser-

dem wurden der Zentralvorstand des HVS und der Vorstand des vci beauftragt und ermächtigt, die Fusionstätigkeiten in Beachtung der bestehenden Vorarbeiten sowie auf der Grundlage der Bestimmungen des Fusionsvertrages abzuschliessen und den Zusammenschluss beider Verbände in den ersten Wochen des kommenden Jahres rückwirkend auf den 1. Januar 2003 zu vollziehen.

Bis zur ersten ordentlichen Delegiertenversammlung im Jahr 2003, an der auch die Jahresrechnungen und die Jahresberichte 2002 des vci und des Heimverbandes Schweiz zu genehmigen sind, setzt sich der Vorstand von CURAVIVA interimistisch zusammen aus der Präsidentin Christine Eggerszegi-Obrist, Mellingen, und den Vorstandsmitgliedern Kurt P. Marti, Niederuzwil (Vorsitzender der Fachkonferenz Alter/Betagte), Peter Wüthrich, Gümligen (Vorsitzender der Fachkonferenz Kinder und Jugendliche), Christina Horisberger, Thalwil (Vorsitzende der Fachkonferenz Erwachsene Behinderte), Peter Holderegger, Aarau, Peter Läderach, Sulzbach, Paul Longoni, Malters, Peter R. Marty, Schüpfheim, und René Schicktanzen, Gerlafingen.

Sowohl der neue Übergangsvorstand als auch die designierte Geschäftsleitung von CURAVIVA nahmen ihre Arbeiten bereits Anfang Juli auf und befassten sich an mehreren Sitzungen sowie an einer gemeinsamen zweitägigen Klausursitzung mit den Zielen, Strategien und Ausrichtungen des neuen Verbandes sowie namentlich auch mit dem ganzen Problemkomplex der Initiierung, zeitgerechten Umsetzung und Bewältigung all der notwendigen mannigfachen Vorbereitungsarbeiten zur operativen Geschäftsaufnahme per 1. Januar 2003.

Trotz dieser markanten Mehrbelastung hatte jedoch der Zentralvorstand den

laufenden Geschäften im eigenen Verband seine unverminderte Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei ging es namentlich auch um eine ordnungsgemässe Loslösung des Schweizerischen Berufsverbandes der Heimleiter und Heimleiterinnen aus den Strukturen des Heimverbandes Schweiz und der damit verbundenen Fragen der Vermögensübertragung und der Überführung der Mitgliedschaft ehemaliger Personenmitglieder in einen neu zu gründenden, unabhängigen Berufsverband. Mit grosser Genugtuung konnte sodann der Zentralvorstand vom erfreulichen Rechnungsabschluss 2002 des Heimverbandes Schweiz Kenntnis nehmen.

An der eindrücklichen gemeinsamen Sitzung der Vorstände von HVS und vci vom 20. Februar 2003 in der Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Zollikofen erfolgte vereinbarungsgemäss die gegenseitige Offenlegung der revidierten und genehmigten Jahresrechnungen 2002 von HVS und vci. Mit der anschliessenden gegenseitigen Unterzeichnung des Fusionsvertrages ist der neue Verband CURAVIVA rückwirkend auf den 1. Januar 2003 in rechtlicher Hinsicht gegründet und gleichzeitig auf dieses Datum hin der Heimverband Schweiz sowie der Verband christlicher Institutionen aufgelöst worden. Am 14. März 2003 traf sich der alte Vorstand des Heimverbandes Schweiz zu einer Abschiedsfeier.

158 Jahre Geschichte des Heimverbandes Schweiz sind damit zu Ende gegangen.

Auch wenn darob Wehmut aufkommen mag, so bin ich doch der festen Überzeugung, dass der Zusammenschluss von HVS und vci im neuen Verband CURAVIVA die richtige, zukunftsweisende Lösung für unsere Mitgliederinstitutionen und deren Ansprüche an einen starken und

repräsentativen Verband darstellt. Von dieser optimalen Bündelung der Kräfte sollen alle Institutionen der Betagten-, Kinder und Jugend- sowie der Erwachsenen-Behindertenbetreuung profitieren. Im Zentrum aller Bemühungen des neuen Verbandes soll indessen die Lebensqualität der Menschen in den Heimen und Institutionen stehen. Auf sie sollen gute Pflege und Betreuung ausgerichtet sein. Möge in diesem Sinne CURAVIVA eine erfolgreiche Zukunft beschieden sein!

Dieser Jahresrückblick wäre unvollständig ohne ein Wort des Dankes an meinen Vizepräsidenten Peter Läderach, an meine Vorstandskollegin Christina Horisberger und meine Kollegen Felix Graf, Peter Holderegger, Ernst Messerli, Roman Spirig und Peter Wüthrich, die mich tatkräftig und mit grossem Engagement in meiner Arbeit unterstützten. In den Dank einschliessen möchte ich auch den Zentralsekretär, Dr. Hansueli Möhle, mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Geschäftsstelle, die insbesondere auch in diesem Jahr des Übergangs hervorragende Arbeit geleistet haben.

Einen besonderen Dank verdienen der Vizepräsident des vci, P. Erwin Benz, und seine Vorstandsmitglieder für die kollegiale Zusammenarbeit und das geschenkte Vertrauen. Danken möchte ich auch den geschätzten Mitgliedern des CURAVIVA-Interimsvorstandes sowie den Mitgliedern der designierten Geschäftsleitung.

Ich danke schliesslich den Behörden und Partnerverbänden für die gute Zusammenarbeit sowie all unseren Mitgliedern für ihr Vertrauen in unsere Verbandsarbeit.

Nationalrätin Christine Egerszegi-Obrist,  
Zentralpräsidentin ■

*Jahresbericht 2002  
des Zentralsekretärs*

## Ein gerüttelt Mass an Arbeit

Das Vereinsjahr 2002 war geprägt von massgebenden Planungs-, Entscheidungs- und Vorbereitungsarbeiten mit Blick auf den Zusammenschluss mit dem vci Verband christlicher Institutionen. Wie aus dem Jahresbericht der Zentralpräsidentin eindrücklich hervorgeht, waren in diesem anspruchsvollen Prozess der Zusammenführung der beiden Organisationen in den neuen Verband CURAVIVA sowohl der Zentralvorstand und die Fachverbände von Heimverband Schweiz als auch der neue Interimsvorstand und die designierte Geschäftsleitung von CURAVIVA in hohem Mass gefordert.

Vor allem aber die Mitarbeitenden auf dem Zentralsekretariat hatten ein ganz besonders gerütteltes Mass an zusätzlicher Arbeit zu bewältigen. Denn nebst der Erledigung der laufenden Verbandsgeschäfte stellten vor allem die Umsetzung und Bewältigung der notwendigen Vorbereitungsarbeiten zur operativen Geschäftsaufnahme von CURAVIVA auf 1. Januar 2003 eine ganz spezielle Herausforderung dar. So musste etwa das Budget für den neuen Verband erstellt und bereinigt sowie die Mitgliederadministration von HVS und vci zusammengeführt werden. Ferner galt es das Erscheinungsbild des neuen Verbandes zu kreieren, mit den Sektionen zu besprechen und in den Geschäftsbereichen zu implementieren. Die Strukturierung der neuen Geschäftsbereiche verlangte sodann Anpassungsarbeiten in vielfältiger, vor allem aber in organisatorischer und auch in personeller Hinsicht. Gleichzeitig befasste sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Neugestaltung der Fachzeitschrift, die auf Anfang 2003 ein neues Konzept, Layout und



Volle Kraft voraus  
in eine gemein-  
same Zukunft.

Erscheinungsbild erhalten sollte und deren Produktion neu zu regeln war. Dass die «Fachzeitschrift Heim» vom Verband Schweizer Presse mit Blick auf das folgende Jahr mit dem Gütesiegel «Qualifizierte Fachzeitschrift 2003» ausgezeichnet wurde, erfüllte uns mit besonderer Freude. Diese Auszeichnung erlaubte uns, die neue Fachzeitschrift «CURAVIVA» 2003 mit dem Gütesiegel zu starten.

#### ■ Projekte und Dienstleistungen

Da im Rahmen der Jahresberichte traditionellerweise dem Bildungsbereich ein eigenständiger Platz eingeräumt wird und im übrigen auch die Tätigkeitsberichte der Fachverbände Hinweise zu den getätigten operativen Geschäften der Fachbereichsstellen Betagte, Erwachsene Behinderte sowie Kinder und Jugendliche beinhalten, sollen in Ergänzung dazu im Folgenden einige ausgewählte Projekte und Dienstleistungen des Zentralsekretariates schwerpunktmässig hervorgehoben werden:

#### ■ BESA System für Ressourcenklärung, Zielvereinbarung, Leistungsverrechnung und Qualitätsförderung

Im Jahr 2002 haben wir die Weiterentwicklung von BESA mit höchster Priorität vorangetrieben. Dank grossem Einsatz aller Beteiligten konnten wir bereits Mitte Jahr die beiden Module Ressourcen und Leistungen für die Einführung im Kanton Bern zur Verfügung stellen. BESA hat überzeugt, denn mehr als 2/3 der Berner Heime, was einer Anzahl von mehr als 200 entspricht, haben sich für BESA entschieden. Die beiden Entwicklungsfirmen e&e – Entwicklung und Evaluation (fachliche Ebene) und RehabNET (technische Ebene) haben hohe Gewähr für Qualität geboten. Sie werden weiterhin zusammen mit CURAVIVA eine tragfähige Projektorganisation bilden und für eine hohe Kontinuität garantieren.

Das BESA unterstützt optimal den Pflegeprozess und ist konsequent auf die Wahrung der Autonomie der Bewohnerinnen und Bewohner ausgerichtet, ist transparent, umfassend und praxistauglich. Bereits seit Beginn der BESA-Entwicklung wurde grosser Wert auf ethisch vertretbare Fragestellungen gelegt. Ebenso haben wir konsequent – soweit bekannt –

die datenschutzrechtlichen Anforderungen im BESA berücksichtigt. So haben wir beispielsweise im zweiten Halbjahr 2002 alle Fragen, die wenig bis keine Relevanz zur Pflege oder zum Pflegeumfeld aufwiesen, für die im Mai 2003 zu realisierende Version 2.0 eliminiert. Gleichzeitig konnten wir die vielen Rückmeldungen der Berner Heime zusätzlich berücksichtigen und damit die Qualität und Robustheit des Systems nochmals erhöhen. Mit den konsequent eingebauten Filterfragen erfüllt BESA die Datenschutzanforderungen der Verhältnismässigkeit.

#### ■ Kostenrechnung

Mit Blick auf die Inkraftsetzung der bundesrätlichen Verordnung über die Kostenermittlung und die Leistungserfassung durch Spitäler und Pflegeheime in der Krankenversicherung (VKL) auf 1. Januar 2003 wurde die Einführung der Kostenrechnung forciert. Das Handbuch zur Kostenrechnung und Leistungsstatistik für Pflegeheime des Forums stationäre Altersarbeit Schweiz lag indessen bereits seit September 2001 vor. Es wurde im Laufe des Jahres 2002 mit

neuen Erkenntnissen und Anregungen ergänzt. Gleichzeitig wurde die Anlagebuchhaltung erarbeitet. Diese ist gegenwärtig in der Vernehmlassung und wird im Herbst 2003 verteilbar sein.

#### ■ *Vorstoss von SDK und santésuisse zur Neuregelung der Pflegekosten im KVG*

Der Heimverband Schweiz hat bereits am 18. Oktober 2002 gegen den gemeinsamen Vorstoss von SDK und santésuisse betreffend Neuregelung der Finanzierung der Pflegekosten im Rahmen der 2. KVG-Revision Stellung genommen. Mit diesem Vorstoss streben SDK und santésuisse an, dass nicht mehr die entsprechend der VKL ausgewiesenen vollen Pflegekosten durch die Krankenversicherer übernommen werden, sondern lediglich noch ein Beitrag an die vom Bundesrat zu definierenden Pflegemassnahmen vergütet wird. Zudem soll der Tarifschutz auf diesen Beitrag beschränkt werden. Begründet wird dieser Antrag mit einem, aufgrund des geltenden Gesetzes und als Folge der VKL zu erwartenden Anstiegs der Pflegekosten in der Höhe von 1.2 Milliarden Franken, was – verteilt über mehrere Jahre – zu einer Prämienhöhung der Grundversicherung von rund 10% führen würde.

Ende des Jahres 2002 wurden die Vertreter der Leistungserbringer Heime und somit unter anderen auch der Heimverband Schweiz durch die Vorsteherin des eidg. Departementes des Innern zu einem Gespräch am Runden Tisch eingeladen. Aufgrund der offensichtlich bereits geschnürten Pakete zwischen santésuisse und der SDK wurden allerdings die Diskussionen über eine Erhöhung der geltenden Rahmentarife abgebrochen. Das Thema «Finanzierung der Pflegekosten» dürfte im Verlauf des Jahres 2003 die eidg. Räte beschäftigen. Die Strategie unseres Verbandes haben wir im Newsletter der Fachzeitschrift

CURAVIVA vom April 2003 transparent dargelegt.

#### ■ *Projekt «EPOS»*

EPOS steht für «Ethische Prozesse und Organisationsentwicklung im Sozialbereich». Im August 2002 lag die Projektbeschreibung vor. Mit dem Projekt EPOS sollen andere Projekte und Dienstleistungen des Verbandes auf die Kohärenz mit den bestehenden Ethischen Richtlinien des Heimverbandes Schweiz überprüft werden. Wir hoffen, dass mit dem Projekt EPOS sowohl im Verband als auch bei unseren Mitgliedern die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen zunehmen wird.

#### ■ *Attraktiver Einkaufspool*

Die bereits im Jahr 2000 begonnene Zusammenarbeit mit dem vci im Zusammenhang mit dem künftigen Einkaufspool wurde intensiviert. Bereits Ende Mai 2002 konnte an einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände von HVS und vci ein umfassender Zwischenbericht vorgelegt werden. Dem darin enthaltenen Antrag zur Abklärung von möglichen Kooperationen wurde zugestimmt. Im November 2002 lagen dem designierten CURAVIVA-Vorstand zwei ausgearbeitete Varianten zum Entscheid vor. Unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren fiel die Wahl auf CADES (Centrale d'achat des établissements sanitaires). In Zusammenarbeit mit CADES soll zugunsten der Mitglieder ab Januar 2004 ein attraktiver Einkaufspool geschaffen werden.

#### ■ *Telefonische Beratung in arbeitsrechtlichen Fragen*

Die Telefon-Hotline, die als neue Dienstleistung für Beratungen in arbeitsrechtlichen Fragen den Mitgliederheimen des Heimverbandes Schweiz im Jahr 2000 erstmals angeboten werden konnte, wurde auch im Berichtsjahr in Anspruch genommen und entspricht nach wie vor einem grossen

Bedürfnis. Diese telefonische Helpline (01 381 47 15) steht den Mitgliedern jeweils dienstags zwischen 10.00–12.00 Uhr zur Verfügung und wird auch im neuen Verband CURAVIVA als wichtige Dienstleistung weitergeführt.

#### ■ *Vermittlung von ausländischen Pflegepersonen (Stagiaires)*

Grosse Nachfrage zeigte sich im Jahr 2002 erneut auch bei der Vermittlung von Stagiaires. Die Dienstleistung besteht darin, dass in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Ausländerfragen (BFA) in Bern qualifizierte Pflegepersonen mit guten Deutschkenntnissen an Institutionen im stationären Altersbereich vermittelt werden. Die diplomierten Krankenschwestern, deren Ausbildungsabschluss in unserem Land jedoch nicht anerkannt ist, kommen aus Nicht-EU/EFTA-Staaten, also vorwiegend aus mittel- und osteuropäischen Ländern und verbleiben während 18 Monaten in der Schweiz. Wir legen Wert darauf, während des ganzen Aufenthaltes einen engen Kontakt sowohl zu den Stagiaires als auch zu den Arbeitgeberheimen zu pflegen. Unsere Befragungen der Arbeitgeber und der Stagiaires über die Zufriedenheit mit der Anstellung und mit unserer Vermittlungstätigkeit ergaben wiederum positive Rückmeldungen. Im September 2002 fand erneut ein Stagiaires-Treffen mit über 60 Teilnehmenden statt. Das Treffen, an dem wiederum Vertreter des Bundesamtes für Ausländerfragen sowie ausländischer Arbeitsstellen anwesend waren, diente vorwiegend dem gegenseitigen Informationsaustausch unter den Stagiaires und mit unserem Verband.

#### ■ *Anpassungslehrgang für ausländische Pflegepersonen*

Mit bestandener Absolvierung dieses Lehrganges erhalten ausländische Pflegefachdiplome die SRK-Anerkennung. Erstmals konnte ein Kurs mit achtzehn Teilnehmerinnen und

Teilnehmern durchgeführt werden. Die Resonanz war durchwegs positiv. Sehr schnell ist der Anpassungslehrgang, der ursprünglich für die Stagiaries entwickelt wurde, auch bei anderen Pflegepersonen mit ausländischem Fachdiplom auf grosses Interesse gestossen. Dies bewog uns dazu, für das Jahr 2002 das Konzept anzupassen und den Lehrgang auch für breitere Zielgruppen zugänglich zu machen.

#### ■ *Vermittlung deutscher Fachpersonen aus den Bereichen Sozial- und Heilpädagogik*

Erstmals konnten im Berichtsjahr deutsche Fachpersonen aus den Bereichen Sozial- und Heilpädagogik an schweizerische Einrichtungen vermittelt werden. Vor allem in der Schweiz ist derzeit ein grosser Mangel an Sozial- und Heilpädagoginnen und -pädagogen festzustellen. Mit der Vermittlung solcher Fachleute aus Deutschland, wo viele Studienabgänger im eigenen Land keinen adäquaten Arbeitsplatz finden, soll unseren Institutionen bei der Personalsuche geholfen werden.

#### ■ *Stellenanzeiger*

Der Wirtschaftslage und dem Arbeitsmarkt entsprechend musste im Berichtsjahr eine leichte Abnahme der Stelleninserate verzeichnet werden. Dieser Trend dürfte sich im kommenden Jahr fortsetzen.

#### ■ *Kontakte zu Sektionen und Partnerverbänden*

Die kantonalen Sektionen bildeten im Heimverband Schweiz stets einen strukturell wichtigen Teil des Dachverbandes. Sie sollen auch in der künftigen Organisation von CURAVIVA in der geplanten neuen Form von bereichsspezifisch gegliederten Sektionen weiterhin den Verband beim Vollzug seiner Aufgaben unterstützen und die Mitgliederinteressen sowohl auf regionaler und kantonaler Ebene vertreten als auch diese systematisch

auf die nationale Ebene (Delegiertenversammlung, Fachkonferenzen) einbringen. Insbesondere im Zuge der sich abzeichnenden zukünftigen Kantonalisierung in der Sozialpolitik dürften die Sektionen einen geradezu strategischen Stellenwert für CURAVIVA einnehmen.

Die Teilnahme an verschiedensten Sektionsanlässen und Generalversammlungen, aber auch die Einladungen zu Vorträgen in Heimen, bei Heimleitertreffen und Sektions-Vorstandssitzungen stellten für den Zentralsekretär und die Mitarbeitenden des Zentralsekretariates auch im Jahr 2002 erneut wertvolle Gelegenheiten dar, um den direkten und persönlichen Gedankenaustausch mit den Mitgliedern, den Sektionsverantwortlichen und kantonalen Behördenvertretern zu pflegen und sie dabei auch aus erster Hand über die geplanten Strukturen, Ziele und Aufgaben des neuen Verbandes CURAVIVA zu orientieren. Dem gleichen Zweck dienten auch all die Gespräche mit Vertretern verschiedener kantonalen und nationaler Verbände und Partnerorganisationen, die ihr Interesse an der Entstehung und Entwicklung von CURAVIVA bekundeten.

Gerade auch mit Blick auf ein möglichst reibungsloses Funktionieren im zukünftigen Verband CURAVIVA erwiesen sich sodann die beiden wiederum im Frühjahr und Herbst 2002 anberaumten Sektionspräsidentenkonferenzen als äusserst nützlich und konstruktiv und dienten der Absprache und Sicherstellung einer effizienten Bearbeitung sektionsübergreifender Fragen.

#### ■ *Personelles*

Am 31. März 2002 wurde nach mehr als 15 1/2 Jahren Tätigkeit beim Heimverband Schweiz Frau Alice Huth

pensioniert. Alice Huth nahm im Laufe ihrer langen Verbandstätigkeit mehrere verantwortliche Funktionen wahr. Als Leiterin der zentralen Dienste war sie insbesondere für das Finanz- und Rechnungswesen, die Leitung der Mitgliederadministration sowie für Koordinationsaufgaben und Tagungsorganisationen zuständig. Als kompetente, zuverlässige und verantwortungsbewusste Mitarbeiterin mit einem ausserordentlich reichen Erfahrungsschatz war Alice Huth bei allen Vorstandsmitgliedern, Mitarbeitenden und Mitgliedern äusserst geschätzt. Dass uns Alice Huth ihr profundes Wissen auch nach ihrer offiziellen Pensionierung noch zur Verfügung stellt, erfüllt uns in dieser Zeit des Umbruchs mit besonderer Dankbarkeit.

Nach über fünfjähriger Anstellung – zuletzt in der Funktion als Leiterin Stellenvermittlung – schied auf Ende Januar 2003 Frau Daria Portmann aus der Geschäftsstelle aus, um im Zuge ihrer Weiterbildung eine neue berufliche Herausforderung im Personalbereich anzunehmen.

Neu im Berichtsjahr als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Heimverband Schweiz eingetreten und ins Team der Geschäftsstelle aufgenommen worden sind am 1. März Frau Sonja Bianchi, die bis zum 31. Juli 2002 als Verantwortliche für die Verbandsadministration und das Rechnungswesen wirkte und anschliessend mit reduziertem Pensum ins «BESA-Team» des Heimverbandes Schweiz wechselte; Mitte Juli 2002 Frau Ruth Meisser als neue Verantwortliche für die zentralen Dienste des Verbandes; im Herbst 2002 Frau Astrid Angst als neue Mitarbeiterin der Abteilung Stellenvermittlung sowie Frau Elisabeth Rizzi (1. November) und Herr Renato Stampa (1. Dezember) als neue Redaktionsmitarbeitende mit Teilzeiten bei der Fachzeitschrift.

### ■ Ein ganz herzliches Dankeschön

Das 158. und gleichzeitig letzte Jahr des Heimverbandes Schweiz war für alle geprägt durch massgebende Entscheidungen und intensive Vorbereitungstätigkeiten mit Blick auf die Gründung und den operativen Start von CURAVIVA. Unser Verband darf aber nicht nur auf ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr, sondern in finanzieller Hinsicht auch auf ein äusserst erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Erneut haben uns wiederum viele Personen und Institutionen in unseren Anstrengungen und Leistungen unterstützt und zur Lösung anstehender Probleme massgebend beigetragen.

Vorab zu ganz besonderem Dank verpflichtet bin ich all meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentralsekretariates für ihren ausserordentlich grossen und kompetenten Einsatz in einem Jahr, das oft für sie auch von Mehrbelastungen und Unsicherheitsmomenten gekennzeichnet war.

Ein ebenso grosser Dank für das Vertrauen und die umsichtige Leitungsgarbeit gebührt sodann den Mitgliedern des Zentralvorstandes und der Zentralpräsidentin Christine Egerszegi-Obrist, welche auch im vergangenen Jahr erneut mit einem gerüttelten Mass an Arbeit gefordert waren; ferner den Vorsitzenden und Mitgliedern der Fachverbände, des Berufsverbandes und der Geschäftsprüfungskommission sowie den verschiedenen Arbeitsgruppen, Kommissionen und Sektionsvorständen unseres Dachverbandes für das grosse und wertvolle Engagement sowie für die stets kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit.

In diesen Dank einschliessen möchte ich auch den Präsidenten, Vizepräsidenten, und die Vorstandsmitglieder des vci, sodann Franz Elmiger, den ehemaligen vci-Geschäftsleiter, die Mitglieder des CURAVIVA-Interims-

vorstandes sowie meine Kollegin und Kollegen der designierten Geschäftsleitung von CURAVIVA für all ihren geschätzten Einsatz und das grosse Vertrauen in unsere gemeinsame Sache.

All unseren Heim- und Personenmitgliedern danke ich sodann für ihr Vertrauen in unsere Verbandsarbeit und für all ihre wertvollen Anregungen. Ich danke schliesslich den Behörden und Verwaltungsstellen auf eidgenössischer und kantonaler Ebene sowie all den Partnerverbänden und Institutionen für ihr Interesse an unserem Verband und dessen Entwicklung sowie für die anregende Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Dr. Hansueli Mösele,  
Zentralsekretär

---

### *Jahresbericht 2002 des Quästors*

## **Erfreuliches Ergebnis**

### ■ Jahresrechnung 2002

Die Erfolgsrechnung 2002 des Heimverbandes Schweiz weist nach Abschreibungen sowie Auflösungen und Zuweisungen von Rückstellungen und einer Rückstellungsbildung für das Projekt BESA einen Ertragsüberschuss von Fr. 14 514.– aus.

Im Vergleich zum Budget waren Mehraufwendungen in den Bereichen Besoldungen und Sozialleistungen zu verzeichnen. Minderaufwendungen ergaben sich namentlich bei den Verwaltungskosten, bei den Entschädigungen für Vorstand und Kommissionen sowie bei der Hotline Arbeitsrecht. Ein Mehrertrag in der Sparte Verlagspublikationen konnte vor allem dank des grossen Erfolges bei der Einführung des BESA-Systems im Kanton Bern erzielt werden.

Abgeschrieben wurden rund Fr. 40 000.– für Hardware- und Telefoninstallationskosten. Aus Rückstellungen aufgelöst wurden Fr. 23 000.– für EDV-Hardware und Fr. 21 000.– für die Anschaffung von Mobiliar. Andererseits wurde für das Projekt BESA eine Rückstellung von Fr. 250 000.– gebildet. Dem Schweizerischen Berufsverband der Heimleiterinnen und Heimleiter, der sich auf Ende 2002 vom Heimverband Schweiz ablöste und sich im Frühjahr 2003 mit bHS – Berufsverband HeimleiterInnen Schweiz zur neuen Organisation «bsvm.ch – Berufsverband Sozial-Management» zusammenschloss, wurde gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 26. Juni 2002 ein Startkapital von Fr. 100 000.– überwiesen.

Die Kosten für den Zusammenschluss von vci Verband christlicher Institutionen und Heimverband Schweiz im Totalbetrag von Fr. 340 508.40 wurden direkt dem Eigenkapital belastet.

### ■ Fonds

Der Werbefonds beläuft sich auf Fr. 332 946.75. Er wurde per 31.12.2002 aufgelöst und in die Vereinsrechnung integriert.

Fürsorgefond: Gemäss Stiftungszweck und aufgrund eines Beschlusses des Zentralvorstandes, der gleichzeitig Stiftungsrat der Fürsorgestiftung ist, wurde ein Teil des Stiftungsvermögens den BVG-Altersguthaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Heimverbandes Schweiz gutgeschrieben. Das Restvermögen wird der noch zu gründenden Fürsorgestiftung des Schweizerischen Berufsverbandes für Heimleiter und Heimleiterinnen bzw. dessen Nachfolgeverbandes bsvm.ch übertragen.

Die Bestände des Rechtshilfe- und Liegenschaftenfonds betragen unver-



ändert Fr. 50 000.– beziehungsweise Fr. 150 000.–. Sie bilden einen Teil der Passiven der Jahresrechnung des Heimverbandes Schweiz.

#### ■ Schlussbemerkung

Der Jahresabschluss 2002 darf als erfreulich gewertet werden. Die Entwicklungskosten des Projektes BESA konnten zu einem Drittel abgeschrieben und für die weiteren Projektaufwendungen konnte eine angemessene Rückstellung gebildet werden.

Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zu diesem guten Resultat beigetragen haben, meinen besten Dank aussprechen. Ebenfalls herzlichen Dank unserem Zentralsekretär und allen Kolleginnen und Kollegen, die in Vorständen und Kommissionen den Verband mittragen, sowie allen, die mit ihren Beiträgen den Verband in der einen oder anderen Form unterstützt haben.

Felix Graf  
Quästor

*Schweizerischer Berufsverband  
der Heimleiter und Heimleiterinnen*

#### **Ablösung und Neustrukturierung**

Das Jahr 2002 stand für den Schweizerischen Berufsverband der Heimleiter und Heimleiterinnen ganz im Zeichen der Auflösung und Neustrukturierung. Was bereits seit längerer Zeit beschlossene Sache war, musste nun definitiv vorbereitet und umgesetzt werden. Einerseits ging es darum, die Lösung unseres Verbandes aus den Strukturen des Heimverbandes Schweiz (HVS) vorzubereiten, andererseits auch mit unserem neuen Partner, dem bhs, die Modalitäten für den Zusammenschluss der beiden Verbände



Vorstandsmitglieder des bvsm (von links):  
Esther Honold Luchsinger, Carlo Marty, Klaus Meier, Beatrice van  
Altena, Ernst Messerli, Christine Lerch, Uwe Tischer.

auszuhandeln. Das Ziel war klar vorgegeben: zeitgleich mit dem Zusammenschluss von HVS und Verband christlicher Institutionen (vci) sollte auch die neue Standesorganisation der Heimleiterinnen und Heimleiter ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Eine neue Organisation braucht auch einen neuen Namen. Lange und ausführliche Diskussionen im gemeinsamen Vorstand haben schliesslich zur Namensgebung «bvsm.ch – Berufsverband Sozial-Management» geführt. Die Wandlung vom reinen Heimleiterverband zum Berufsverband Sozial-Management trägt den veränderten Organisations- und Management-Strukturen im Bereich der sozialen Institutionen Rechnung. Die Mitglieder des neuen Verbandes werden auch zukünftig in erster Linie Heimleiterinnen und Heimleiter aller Heimsparten sein, hingegen möchten wir verstärkt auch Führungskräfte von heimähnlichen Organisationen und Institutionen im Sozial- und Gesundheitsbereich ansprechen.

Im Hinblick auf die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit galt es auch Fragen im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft im neuen Verband zu klären. Der Übergang von einer «automatischen» Mitgliedschaft der

Personenmitglieder des HVS im Berufsverband zu einer deklarierten Mitgliedschaft stellte für den Vorstand die grosse Unbekannte dar. Wie viele der bisherigen Personenmitglieder würden wohl dem neuen Verband beitreten und bereit sein, den persönlichen Mitgliederbeitrag zu bezahlen? Es war uns bewusst, dass uns die Mitglieder nicht in den Schoss fallen würden und erhebliche Anstrengungen nötig sein würden, die gesetzten Erwartungen bezüglich der Mitgliederzahl zu erfüllen. Wenn wir jedoch mit Gewicht und Glaubwürdigkeit bei Behörden, Arbeitgebern und der Öffentlichkeit die Interessen des Heimleiterstandes vertreten wollen, müssen wir auch auf eine zahlenmässige Repräsentanz bauen können.

Welcher junge Mensch hatte nicht selber schon die Erfahrung gemacht, wie schwierig es mitunter sein kann, sich aus dem schützenden Rahmen des Elternhauses zu lösen und eigenständig zu werden, wenn es plötzlich gilt, die ganze Infrastruktur, an welcher man bis dahin mit einer gewissen Selbstverständlichkeit partizipiert hat, neu aufzubauen? Vom PC bis zur Briefmarke, von der Telefonverbindung bis zum Briefpapier musste alles geplant und organisiert werden, um

am 1. Januar 2003 operativ tätig werden zu können. Mit der Anbindung der Geschäftsstelle bvsm.ch an die Verwaltungsinfrastruktur des Alters- und Pflegeheims Schüpfen konnte eine Lösung gefunden werden, die sowohl bezüglich Kosten und Flexibilität den Möglichkeiten und Bedürfnissen einer sich im Aufbau befindlichen Organisation entgegenkommt.

Nebst der grossen Arbeit im Zusammenhang mit der Verbandsneugliederung galt es auch, das facettenreiche Tagesgeschäft zu betreuen. Wenn auch für den Betrachter vielfach nicht wahrnehmbar und in der Regel unspektakulär, erwies sich der Berufsverband wiederum in vielen Fällen als Ansprechpartner für die unterschiedlichsten Probleme von Heimleitenden. Im Mittelpunkt stand im Berichtsjahr erneut die Beratungstätigkeit in Berufs-, Ausbildungs- und Sachfragen. Von der einfachen Vermittlung von Kontaktadressen bis hin zu längeren Beratungsgesprächen über die beruflichen Möglichkeiten interessierter, zukünftiger Heimleiter, konnte der Berufsverband wertvolle Hilfestellungen anbieten. Häufig ist der Berufsverband erste Kontaktstelle für Personen, die sich zu Heimleiterinnen und Heimleitern ausbilden lassen und sich über die entsprechenden Ausbildungsangebote informieren möchten. Durch den Zusammenschluss von HVS und vci musste auch die Trägerschaft der eidgenössischen Heimleiter-Diplomprüfungen neu geregelt werden. Ab dem Jahr 2003 stellt der bvsm.ch zusammen mit CURAVIVA und ARFODIS die Trägerorganisation dieser Prüfung. Auf europäischer Ebene hat der Berufsverband anstelle von CURAVIVA die Interessenvertretung der schweizerischen Heimleitenden im Rahmen der E.D.E. übernommen.

Mit dem Jahreswechsel 2002/2003 ist eine Aera des Berufsverbandes zu

Ende gegangen und eine neue hat ihren Anfang genommen. Der Vorstand blickt voller Zuversicht in die Zukunft und ist überzeugt, dass sich die neue Standesorganisation als kompetenter Partner von Führungskräften im sozialen Bereich auf dem Markt positionieren wird.

Mein Dank als abtretender Präsident des BV HVS gilt an dieser Stelle dem Vorstand des Heimverbandes Schweiz, dem Zentralsekretär Dr. Hansueli Möslle und den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HVS, die durch ihre engagierte Arbeit ganz wesentlich dazu beigetragen haben, dem neuen Berufsverband einen guten und erfolgreichen Start zu ermöglichen.

Ernst Messerli  
Präsident

#### Jahresbericht 2002

### Aspekte aus dem Bereich Bildung

Der Bereich Bildung des Heimverbandes Schweiz hat im Berichtsjahr 2002 folgende Aufgaben wahrgenommen:

- I. Weiterbildung gemäss dem Leistungsauftrag an Heimleitende, Kader und Mitarbeitende verschiedener Bereiche – namentlich von Betreuung, Küche und Hauswirtschaft.
- II. Durchführung einer Informationsveranstaltung und Unterstützung der Fachbereiche bei der Planung von Tagungen.
- III. Bildungspolitische Aufgaben

#### I. Weiterbildung gemäss Leistungsauftrag

Paul Gmünder, *Dipl.theol., Bildungsbeauftragter für die Weiterbildung auf Tertiärstufe und den gerontologischen Grundkurs auf Sekundarstufe II*

#### 1. *Diplomausbildung für Heimleitungen (DAH)*

Auch 2002 konnte sich die Diplomausbildung für Heimleitungen (DAH) im grossen Markt der Führungsausbildungen ausserordentlich gut behaupten. Die Nachfrage überstieg wiederum die möglichen Kapazitäten, das heisst sämtliche Kurse waren voll belegt. Dies zeigt, dass die DAH sich gegenüber anderen Angeboten – insbesondere neuerdings auch vermehrt aus dem Fachhochschulbereich – mit ihrem eigenen Profil sehr gut positioniert hat. In unzähligen Abklärungs- und Bewerbungsgesprächen zeigte sich zudem, dass die Interessentinnen und Interessenten heute sehr genaue Vergleichsabklärungen zwischen den verschiedenen Angeboten vornehmen, bevor sie eine Wahl treffen. Nach Aussagen vieler überzeugt die DAH unter anderem durch die folgenden Faktoren: Kompaktes und kohärentes Curriculum; optimales Theorie-Praxis-Verhältnis; heimspezifische Lerngruppen; Angebot der Lernbegleitung; Möglichkeit des flexiblen Einstiegs; stark übungs- und prozessorientierte Lernsequenzen; Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit Kolleginnen und Kollegen aus dem gleichen Heimbereich; sehr gutes Image der DAH in der Öffentlichkeit (Behörden, Heimkommissionen etc.). Die in allen Kursen regelmässig und systematisch durchgeführten Evaluationen (nach jeder Sequenz beziehungsweise nach Abschluss der Ausbildung) zeigen denn auch ein sehr erfreuliches Bild: Der Befriedigungsgrad lag durchwegs durchschnittlich bei «gut» bis «sehr gut». Im Sinne einer permanenten Optimierung wurden als Konsequenz aus den Evaluationen einige inhaltliche und strukturelle Veränderungen und Anpassungen vorgenommen. Insbesondere wurden sowohl für den Kaderkurs wie auch für den Heimleitungskurs ein neues, umfangreiches Abschlussportfolio entwickelt.

2002 wurden die folgenden Kurse gestartet (jeweils mit der maximalen Teilnehmerzahl von 27) beziehungsweise abgeschlossen:

■ Der **Kaderkurs 15** startete am 26. September 2001 und befindet sich zur Zeit in der Stufe zwei. Er wird am 28. Februar 2003 mit den Präsentationen der Projektarbeiten abgeschlossen.

■ Der **Kaderkurs 16** startete am 26. November 2002 und befindet sich zur Zeit in der Stufe eins.

■ Der **Kaderkurs 17** startet am 29. Oktober 2003.

■ Der **Heimleitungskurs 11** wurde am 17. Mai 2002 mit der Diplomfeier im Haus der Stille und Besinnung in Kappel am Albis erfolgreich abgeschlossen. Peter Wüthrich, Mitglied des Zentralvorstandes, hielt dabei eine beeindruckende Diplomierungsrede. Das anschliessende Diplomes fand im Restaurant Erpel am Türlensee statt.

■ Der **Heimleitungskurs 12** startete am 21. November 2001 und befindet sich zur Zeit in der Stufe vier (Abfassung Diplomarbeit, Supervisionstage, Beobachtungstage in anderen Heimen). Er wird am 11. April 2003 mit der Abschluss-Sequenz und der Diplomfeier beendet.

■ Der **Heimleitungskurs 13** startete am 17. November 2002 und befindet sich zur Zeit in der Stufe drei.

■ Der **Heimleitungskurs 14** startet am 4. November 2003

## 2. *Nachdiplomkurs für Heimleiterinnen und Heimleiter (NDK)*

Die zweite Durchführung des Nachdiplomkurses startete mit vierzehn Teilnehmenden am 26. August 2002 und wurde am 29. November 2002 im

Seehotel Kastanienbaum bei Luzern erfolgreich abgeschlossen.

Als Zielgruppe sind jeweils Heimleiterinnen und Heimleiter sowie Bereichsleiterinnen aller Heimtypen angesprochen. Voraussetzung für eine Teilnahme ist der erfolgreiche Abschluss der DAH oder einer gleichwertigen Führungsausbildung sowie mehrjährige Praxiserfahrung. Die folgenden Zielsetzungen kennzeichnen den NDK: Kennenlernen neuer Ansätze und Trends im Bereich Management; Vertiefen und Erweitern des vorhandenen Wissens; Impulse für die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und der Führungsrolle; Erfahrungsaustausch und Praxislernen. In drei Abendsequenzen wird zudem je eine interessante Persönlichkeit (zum Beispiel aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur) zu einem Referat eingeladen. Anschliessend findet jeweils ein sog. «Kaminfeuertgespräch» mit dem Gastreferenten beziehungsweise der Gastreferentin statt. Die Evaluation ergab eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und zeigte klar, dass mit diesem Konzept ein echtes Bedürfnis von praxiserfahrenen Heimleiterinnen und Heimleiter abgedeckt wird.

Der **dritte Nachdiplomkurs** wird am 25. August 2003 gestartet. Mit einigen Modifikationen, die sich aus den Evaluationen ergaben, wird er nach dem gleichen Grundkonzept durchgeführt.

## 3. *Gerontologischer Grundkurs (GGK)*

Im Jahr 2002 wurde wiederum in Zusammenarbeit mit dem IAP – unter der Leitung von Bärbel Schwalbe – ein Gerontologischer Grundkurs durchgeführt. Trotz der vielen Angebote in diesem Bereich erfüllt der GGK als bewusst niederschwelliges Angebot nach wie vor eine wichtige Funktion:

Angesprochen sind Personen aus den verschiedensten Tätigkeitsfeldern der Altersarbeit. Angestrebt wird die Vermittlung eines differenzierten, gerontologischen Grundwissens. Durch das Kennenlernen von biologischen, medizinischen, psychologischen, soziologischen sowie juristischen Aspekten des Alterns soll die Handlungskompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt und erhöht werden.

Es wurden aufgrund der Evaluationen einige inhaltliche und strukturelle Veränderungen vorgenommen, insbesondere die Umstellung von Halbtages- auf Ganztagessequenzen.

Der Kurs startete am 18. Februar 2002, und am 24. Juni 2002 durften die 32 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer im Rahmen einer Abschlussfeier aus der Hand von Bärbel Schwalbe und Paul Gmünder ihr verdientes Attest entgegennehmen.

Der nächste GGK startet am 17. Februar 2003 mit 28 Teilnehmenden.

## 4. *Höhere Fachprüfung*

Im Jahr 2002 fand keine Höhere Fachprüfung für Heimleiterinnen und Heimleiter statt. Der nächste ordentliche Termin ist im Jahr 2003 (6. – 10. Oktober 2003).

## 5. *Weitere Kursangebote*

*Marcel Jeanneret,  
Sekretär des Bereichs Bildung*

### *Weiterbildungskurse*

#### *von 1 – 6 Tagen Dauer*

2002 führten wir 26 kurze Kurse an insgesamt 37 Tagen durch. Gesamthaft nahmen 304 Interessierte daran teil. Durchführungsorte waren Bildungshäuser und Heime an verschiedenen Orten der Deutschschweiz.

### *Standortbestimmung für das Personal in Hauswirtschaft und Ökonomie*

Erstmals wurde im Oberaargauischen Pflegeheim in Wiedlisbach für das Personal in Hauswirtschaft und Ökonomie ein Kurs zur Standortbestimmung durchgeführt. Anhand des Schweizerischen Qualifikationsbuches haben die zwölf Teilnehmenden an vier Kurstagen und durchschnittlich zwei zusätzlichen, individuellen Studientagen ihr persönliches Qualifikationsprofil erstellt und gelernt, wie sie Ihre Qualifikationen nachweisen können.

### *Weiterbildung zur Heimköchin / zum Heimkoch*

Bereits zum zehnten Mal wurde die zwanzigtägige Weiterbildung im Oberaargauischen Pflegeheim in Wiedlisbach unter der Leitung von Markus Biedermann erfolgreich durchgeführt. Das zehnjährige Jubiläum wurde anlässlich der Fachtagung «Gastfreundschaft im Heim» entsprechend gewürdigt. An den Abschlusstagen vom 11./12. November 2002 konnten sechzehn Heimköchinnen und Heimköche nach der Präsentation ihrer Projektarbeiten ihr Attest in Empfang nehmen.

### *Weiterbildung für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK*

Die fünfte Durchführung der elftägigen Weiterbildung für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK mit Abschluss am 19. März 2003 im Alterszentrum Im Tiergarten in Zürich absolvierten siebzehn Teilnehmerinnen.

### *Gedächtnistraining (GT)*

In Zusammenarbeit mit der Memory Clinic Basel konnte wiederum ein zwölfstägiges GT-Seminar durchgeführt werden. Fünfzehn Teilnehmende schlossen dieses am 5. September 2002 auf dem Herzberg mit der Präsentation äusserst interessanter Projektarbeiten ab.

### *Standortbestimmung und Ausblick – ein lebens-kreativer Zyklus für Heimleiterinnen und Heimleiter*

Am 28. Februar startete im Haus der Stille und Besinnung in Kappel am Albis zum zweiten Mal unter der Leitung von Edmond Tondeur der elftägige lebens-kreative Zyklus "Standortbestimmung und Ausblick" mit zwölf Teilnehmenden. Dieser Zyklus ist ein einzigartiges, spezielles Angebot und richtet sich insbesondere an langjährige Heimleitende.

### *Interne Weiterbildung*

Die Nachfrage nach interner Weiterbildung war wiederum erfreulich gross. Die internen Veranstaltungen, an denen ethische Fragen reflektiert werden, haben zugenommen. Qualität ist erwiesenermassen erst gegeben, wenn Sinn, Geist und Tun im Einklang miteinander stehen. Wir sind überzeugt, dass das Projekt EPOS einem Bedürfnis der Mitglieder wird entsprechen können und hoffen, dass Fragen nach Qualitätssicherung zunehmend abgelöst werden durch Fragen nach gezieltem Qualitätsmanagement.

### *Zusatzausbildung für Pflegende mit ausländischem Diplom*

Im Auftrag des Bereiches Dienstleistungen wurde das im Jahr zuvor entwickelte Konzept der Zusatzausbildung für Pflegende mit ausländischem Diplom evaluiert und in geringem Masse angepasst. Das Angebot richtet sich sowohl an diplomierte Pflegende mit Status Stagiaire als auch an angestellte Pflegende mit einem ausländischen Diplom. Die Teilnehmenden lernen das schweizerische Gesundheitswesen und die in der Schweiz praktizierten Pflegekonzepte kennen. Als besonders wertvoll in diesem Lehrgang gilt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernverständnis und dem persönlichen Qualifikationsprofil.

## II. Durchführung einer Informationsveranstaltung und Unterstützung der Fachbereiche bei der Planung von Tagungen.

*Marianne Gerber,*

*Leiterin Bildungsbereich*

### *1. «Berufsbildung in Heimen»*

Die Impulstagung vom 28. August 2002 in Zürich zum Thema «Berufsbildung in Heimen» stiess bei den Mitgliedern auf reges Interesse. Aus erster Hand sind die Teilnehmenden über den Stand der Entwicklung des Projektes «transition» informiert worden. «transition» heisst das Projekt des Bundesamtes für Berufsbildung, mit dem die Berufsbildung der Bereiche Gesundheit, Soziales und Kunst von der kantonalen in die Bundeskompetenz überführt werden sollen. Die Berufsbildung in den Bereichen Gesundheit und Soziales unterscheiden sich von denjenigen der übrigen Bereiche, die bereits heute vom Bund geregelt werden. Im Sozial- und Gesundheitsbereich werden weder Güter produziert noch Dienstleistungen für den Kunden erbracht, sondern die Leistungen werden stets gemeinsam mit den Kunden erbracht. Weil zudem die Kunden mehrheitlich unter schwierigen Bedingungen leben, ist sehr sorgfältig zu prüfen, inwiefern jugendliche Lehrlinge damit konfrontiert werden dürfen und können. Es gilt, sowohl die Auszubildenden als auch die Kunden vor Unzumutbarem zu schützen. Dieser Unterschied wirkt sich auf die Bedingungen der Berufsbildung aus und muss bei der Reglementierung berücksichtigt werden.

Um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, müssen sich die Heime, analog zu anderen Unternehmen, als Arbeitgeber bildungspolitisch profilieren. In der Tat haben sich Heime in der Vergangenheit wenig um die Berufsbildung gekümmert und in den kommunalen

und kantonalen Parlamenten kaum Lobbyarbeit betrieben. Für die berufliche Grundbildung und Weiterbildung wird in den meisten Betagtenheimen viel zu wenig budgetiert. (Im Behinderten- sowie im Kinder- und Jugendbereich haben die Heime aufgrund von IV-Bestimmungen beziehungsweise EJPB-Bestimmungen sehr viel früher begonnen, in der Berufsbildung von Heilpädagogen und Sozialpädagogen aktiv zu sein.) Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz wird sich für alle Bereiche viel ändern.

Zur Zeit fehlen vielen Heimleitenden, namentlich im Betagtenbereich, die erforderlichen Argumente, um die notwendigen Investitionen in der beruflichen Grund- und Weiterbildung zu begründen. Es kann angenommen werden, dass deshalb viele Institutionen zu wenig in den Berufsbildungsbereich investieren. Diesbezüglich haben die Mitglieder der Luzerner Alters- und Pflegeheime (LAP) in ihrer Region Pionierarbeit geleistet, die es andernorts zu kopieren und den lokalen Gegebenheiten anzupassen gilt. Das heisst, die Arbeitgeberrolle in der Bildungspolitik auf kantonaler Ebene muss gestärkt werden und die Sektionen müssen in den kantonalen «Organisationen der Arbeitswelt» (OdA) vertreten sein.

Als scheidende Leiterin des Bereiches Bildung empfehle ich deshalb dringend, dass CURAVIVA nebst einer aktiven Mitarbeit in OdA auf nationaler Ebene die Sektionen dahingehend unterstützt, dass diese auf kantonaler Ebene in Absprache untereinander Gleiches tun können. Mit anderen Worten: CURAVIVA muss sowohl auf nationaler als auch auf kantonaler Ebene aktiv in Organisationen der Arbeitswelt (OdA) mitwirken mit dem Ziel, die berufliche Grundbildung auf Sekundarstufe II, die Höhere Berufsbildung sowie die Weiterbildung in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Hauswirtschaft und Gastronomie zu fördern. Die Sektionen müssen

während des Projektes «transition» die aktuellen Informationen aus dem BBT sowie aus National- und Ständerat zugestellt erhalten. Bei ihrer Lobbyarbeit in den kantonalen Parlamenten sollen sie sich auf einen Argumentationskatalog des Verbandes abstützen können. Als erstes Dokument liegen die Empfehlungen betreffend die «Anforderungen an den Lehrbetrieb für die Ausbildung von Fachangestellten Gesundheit im Heimbereich» vor. Dieses Dokument kann von [www.seniorennetz.ch/infos.cfm](http://www.seniorennetz.ch/infos.cfm) kostenlos heruntergeladen oder gegen eine Gebühr beim Zentralsekretariat bestellt werden.

Gemäss Verhandlungen innerhalb der BBT-Arbeitsgruppe «Berufsfeld» werden sich die Arbeitgeber im Jahr 2003 an der Definition von Berufsfeldern beteiligen müssen.

Der Verband wird hierfür schätzungsweise 3–4 Arbeitstagungen durchführen müssen.

## 2. «Gastfreundschaft im Heim»

Der Bereich Bildung war für die Programmgestaltung der Tagung des Fachverbandes Betagte vom 6. – 8. November 2002 in Bern zum Thema «Gastfreundschaft im Heim» verantwortlich. Diese bezweckte eine Sensibilisierung der Heimleitenden für die Bedeutung von Wohn- und Esskultur. Erstmals war die Tagung auch mit einer Weiterbildung für Heimköchinnen und -köche gekoppelt, was allseits auf positives Echo stiess. Die Schlussfolgerungen der Tagungen können wie folgt zusammengefasst werden:

Drei Aufgaben sind wichtig, damit Gastfreundschaft im Heim spürbar werden kann:

- Die Bereiche Küche, Hauswirtschaft und Betreuung/Pflege müssen optimal zusammenarbeiten, um Wohn- und Esskultur erlebbar zu machen.
- Die vielfältigen Facetten der täglichen Aktivität «Essen und Trinken» sind zu entdecken. Speisen mit

ihrem Geschmack und ihren Formen wecken Erinnerungen. Sie bieten unzählige Möglichkeiten zu «Biographiearbeit» und «basaler Stimulation».

■ Heimköchinnen und -köche müssen sich organisieren, um gemeinsam eine Lobby zu bilden und als Spezialzweig der Gastronomie anerkannt zu werden.

## III. Bildungspolitische Aufgaben

*Marianne Gerber,*

*Leiterin Bildungsbereich*

In bildungspolitischer Hinsicht wurden durch den Heimverbandes Schweiz die Arbeitgeberinteressen unserer Institutionenmitglieder in folgenden Gremien vertreten:

■ Steuergruppe des Projektes AGO-GIS/INSOS «Soziale Lehre» im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses 2.

■ Validierungsgruppe von SDK/SRK, welche die Bildungsverordnung «Gesundheits-Fachangestellte» zu bereinigen hatte.

■ Arbeitsgruppe des SRK, welche auf Grund der Bildungsverordnung den Bildungsplan «Gesundheits-Fachangestellte» ausarbeitete. Der Bildungsplan ist gleichsam Rahmenlehrplan für die schulische Ausbildung in der Berufsfachschule und Modelllehrgang für die betriebliche Ausbildung am Lehrort.

■ Weiterbildungskommission Gesundheit SDK, welche eine erste Etappe mit der sehr gut besuchten Informationsveranstaltung vom 25. Oktober 2002 abschliessen konnte.

■ SRK-Arbeitsgruppe «Berufsattest». Diese hatte zum Ziel, gemäss neuer Bildungssystematik die Grundlagen zu erarbeiten für die berufliche Weiterbildung von Pflegehelferinnen und -helfern sowie von Späteinsteigenden bzw. Personen, welche bereits im Pflege- und Sozialbereich arbeiten. Die Arbeit wurde im Dezember 2002 eingestellt, weil mehrere Kantone sich

mit der Modularisierung der Lehre für Fachangestellte Gesundheit befassten. Eine noch zu definierende Zahl dieser Module soll zu einem Berufsattest berechtigen. Die Arbeit muss von den Organisationen der Arbeitswelt weitergeführt werden. Der Bericht und die Unterlagen der SRK-Arbeitsgruppe stehen ihnen zur Verfügung und können beim SRK-Zentralsekretariat angefordert werden.

■ Aufsichtskommission für die Lehre Hauswirtschafter/innen von Hauswirtschaft Schweiz.

■ Arbeitsgruppe Projekt «Modularisierung der Lehre in Hauswirtschaft für Späteinsteigende», ein Projekt des Lehrstellenbeschlusses 2.

■ Koorinationsgruppe des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und der Sanitätsdirektorenkonferenz (SDK) – Projekt «transition» – zwecks Überführung der Gesundheits- und Sozialberufe in die Bundeskompetenz.

■ Koordinations-Subgruppe BBT-SODK «Arbeitgeberverbände im Sozialbereich» (AGS). Im Hinblick auf die Gründung einer Oda Sozialbereich setzte sich dort der Heimverband Schweiz für eine Verständigung unter den Verbänden im Sozialbereich ein, namentlich mit INSOS, INTEGRAS, Spitex Schweiz, Schweizerischer Krippenverband und Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS).

■ Interkantonale Arbeitsgruppe «Koordination Pilotprojekte Sekundarstufe II».

■ BBT-Arbeitsgruppe «Berufsfeld».

■ BBT-Arbeitsgruppe «Späteinsteigende».

Paul Gmünder, Marcel Jeanneret,  
Marianne Gerber,  
Bereich Bildung ■



Personalmangel im Pflegebereich:  
Wie weiter?

*Jahresbericht 2002*  
*Fachverband Betagte*

### Im Zeichen der Fusion

Das Jahr 2002 stand ganz im Zeichen der Fusion der beiden Verbände vci Verband christlicher Institutionen und Heimverband Schweiz. Unsere Aufgaben bestanden vorwiegend darin, begonnene Arbeiten nach Möglichkeit abzuschliessen und den Übergang des Fachverbandes Betagte zur neuen Fachkonferenz Alter im Rahmen von CURAVIVA nahtlos zu gewährleisten.

Das Projekt Pro Societa (Zusammenschluss von Heim und Spitex unter einem Dach) rief bei den Heimleitungen nur beschränktes Echo hervor. Beim Einholen der für das Projekt notwendigen Strukturdaten, beteiligten sich erstaunlich wenige Heime. Es ist anzunehmen, dass im Be-

sonderen die Einführung der Kostenrechnung den Heimen näher stand. Aus diesem Grunde stellten wir bereits Mitte Jahr die Projektarbeiten ein.

Über den Stand der Weiterentwicklung und die Einführung von BESA im Kanton Bern sowie über den Feldversuch liessen sich die Mitglieder des Fachverbandes regelmässig informieren. Im Vordergrund stand dabei die Anzahl der Fragen und insbesondere auch, ob diese für die Pflege Tätigkeit von zentraler Bedeutung seien und in einer ethisch vertretbaren Form gestellt werden könnten. Die Stellungnahmen der Vorstandsmitglieder konnten in der bereinigten Version 2.0 berücksichtigt werden.

Die Ausarbeitung des Muster-Heimvertrages (Vertrag zwischen Heim und Bewohner) ist abgeschlossen. Die Arbeit wird vor der Freigabe einer juristischen Begutachtung unterzogen.

Die Herbsttagung unseres Fachverbandes vom 6. – 8. November 2002 in Bern, mit dem Thema «Gastfreundschaft im Heim», stiess auf grosses Interesse. Es waren über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Tagung anwesend. Erstmals erstreckte sich die diesjährige Veranstaltung über eine Dauer von drei Tagen. Der letzte Tag thematisierte dabei im Besonderen die Bereiche Küche und Hauswirtschaft. Die Themen und Referate waren gut aufeinander abgestimmt. Bereits gibt es Anregungen für eine Fortsetzung der neuen Tagungsidee. Zur Diskussion steht dabei der Einbezug der Pflege.

Einige Projektarbeiten konnten noch nicht gestartet werden. Diese sind der neuen Fachkonferenz Alter als Anregung für eine Weiterbearbeitung übergeben worden.

Nach langjähriger intensiver Mitarbeit im Fachverband hat Dr. Res Leuzinger sich entschlossen, auf Ende Jahr aus dem Fachverband auszutreten. Den gleichen Entscheid teilte uns Erika Leuenberger mit. Beiden sei herzlich gedankt für die langjährige fachlich profunde Unterstützung sowie für die vielen kreativen Anregungen und Vorstösse, die sie dem Heimverband Schweiz vermittelt haben.

Zum Schluss danke ich ganz herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentralsekretariates in Zürich sowie allen Kolleginnen und Kollegen des Fachverbandes für ihren Einsatz und die schöne, konstruktive Zeit, die wir gemeinsam erleben durften. Wir alle vom Fachverband Betagte wünschen unseren Nachfolgern in der Fachkonferenz Alter von CURAVIVA einen guten Start und vor allem viel Erfolg.

Peter Holderegger,  
Präsident Fachverband Betagte ■



#### Jahresbericht 2002

#### Fachverband Kinder und Jugendliche

### Wichtige Neuerungen

An den fünf Sitzungen im vergangenen Jahr hat der Vorstand des Fachverbandes Kinder und Jugendliche verschiedene Themen behandelt. Positiv wirkte sich im Besonderen die Tatsache aus, dass mit Blick auf den neuen Verband CURAVIVA die Fachkonferenz Kinder und Jugendliche erstmals mit einem eigenen Budget ausgestattet wurde. Höhepunkt des Jahres war die ausgebuchte Fachtagung vom 29. Mai 2002 auf dem Üetliberg in Zürich. Das Thema «Warum lernen die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Heime nicht kennen?» traf zielsicher auf die Personalsituation der Einrichtungen im Kinder und Jugendbereich zu. Auf den Punkt brachten das Thema die Tagungsreferenten wie namentlich Hans Ambühl (Generalsekretär EDK),

Neue Handlungsmöglichkeiten.

Rene Schöpfer (Pädagogischer Sekretär des Jugendamtes des Kantons Zürich), Margot Fempel (Präsidentin SPVS), Dr. Fred Hirner (Rektor hsl Luzern), Bernhard Häusser (HFS Zizers), André Woodli (Leiter Gfellergut, Zürich) sowie Sabine Ruff (FH Rorschach).

Im Bereich Dienstleistungen wurde ein neues Personalrekrutierungsangebot entwickelt, das deutsche Fachpersonen aus den Bereichen Sozial- und Heilpädagogik an die schweizerischen Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich vermittelt. Als Unterstützung für die Personalrekrutierung entstand zudem die Broschüre «Personalrekrutierungshilfen».

Auch im bildungspolitischen Bereich konnten wichtige Neuerungen erzielt werden. Bereits bei der ersten Kontaktnahme mit der neuen Leiterin des Geschäftsbereichs Bildung von CURAVIVA, Frau Rösy Blöchliger, resultierte ein konkretes bildungspoli-

tisches Projekt. Gemeinsam wurde beschlossen, einen bildungspolitischen Standpunkt aus Arbeitgebersicht spezifisch für den Institutionsbereich Kinder und Jugendliche zu entwickeln. Die Zusammenarbeit klappte per Antrieb hervorragend, so dass schon nach wenigen Monaten das Grundlagenpapier «Das Berufsfeld Sozialpädagogik – Bildungspolitischer Standpunkt aus Arbeitgebersicht» fertig gestellt werden konnte. Dieses Dokument wurde in der ersten Nummer der Fachzeitschrift CURAVIVA im Januar publiziert. Ausserdem erfolgte ein breiter Versand an alle wichtigen nationalen und kantonalen Schlüsselpersonen in der Bildungspolitik

Im Budget 2003 wurde die Überarbeitung des [www.jugendnetz.ch](http://www.jugendnetz.ch) mit einem massgeblichen Betrag beschlossen. Bis Mitte 2003 soll analog zum Behinderten-Netz auch ein neues Internet-Fachportal im Kinder und Jugendbereich geschaffen werden. Ab Herbst 2003 wird das alte Heimverzeichnis der deutschsprachigen Schweiz zudem durch ein neues Verzeichnis ersetzt.

Meinen Vorstands-Kollegen (Vorstands-Kolleginnen gibt es zurzeit leider nicht) sowie der Geschäftsstelle des Heimverbandes Schweiz danke ich herzlich für ihr engagiertes Mitwirken und die Unterstützung im Rahmen des Fachverbandes.

Zum Schluss meines Jahresberichtes erlaube ich mir eine Mitteilung «in eigener Sache»: Schon Mitte des Jahres 2002 hatte ich angekündigt, dass ich mein Amt als Präsident des Fachverbandes Kinder und Jugendliche in absehbarer Zeit abgeben würde. Ende 2002 war es dann soweit. Das Präsidium der neu gebildeten Fachkonferenz unter dem Dach von CURAVIVA konnte – wie schon andernorts kommuniziert – an Peter Wüthrich, Mitglied des Zentralvorstandes und Direktor der Stiftung für blinde und

sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Zollikofen, übergeben werden. Ich wünsche an dieser Stelle Peter Wüthrich viel Freude und Erfolg in seinem neuen Amt. Persönlich werde ich der neuen Fachkonferenz während der Übergangsphase als einfaches Mitglied weiterhin angehören.

Markus Eisenring,  
Präsident Fachverband  
Kinder und Jugendliche ■

#### *Fachverband Erwachsene Behinderte*

### **Künftig eine eigenständige Stelle**

Der Vorstand des Fachverbandes Erwachsene Behinderte hat im Jahr 2002 – wie im Vorjahr – fünf Sitzungen mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt. Die Vorstandsmitglieder informierten sich an jeder Sitzung gegenseitig über die wichtigsten regionalen Entwicklungen im Bereich Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung. Im Verlaufe des Jahres gewannen die neuen Strukturen des Verbandes CURAVIVA immer schär-

fere Konturen. Insbesondere die Neuerungen der Fachkonferenzen nahmen Gestalt an. So war im Vorfeld der Fusion davon gesprochen worden, den Fachkonferenzen in fachspezifischer Hinsicht vorstandsähnliche Kompetenzen einzuräumen – sie also in fachlich-strategischen Belangen unabhängiger und autonomer gegenüber dem Vorstand CURAVIVA zu positionieren. Im Budgetprozess für das Jahr 2003 zeigte sich dann erfreulicherweise, dass diese Absicht nicht nur alleine in struktureller Hinsicht umgesetzt wurde. Die Fachkonferenz wurde im Rahmen des Fachbereiches Erwachsene Behinderte erstmals mit einem eigenen Budget ausgestattet. Dadurch ergibt sich künftig, wenn auch in beschränktem Rahmen, eine selbständige Aktionsfähigkeit. Im Budget enthalten sind zudem die finanziellen Möglichkeiten, um eine eigenständige Stelle für die Leitung des Fachbereiches Erwachsene Behinderte zu schaffen. Durch diese zusätzlichen Mittel dürfte auf operativer Seite endlich die notwendige Unterstützung heranwachsen.

Ein bemerkenswerter Erfolg war die Fachtagung vom 18. November 2002 in



Aufbruch ins Neue  
heisst Abschied  
vom Alten.



Olten. Mit 200 Personen kann sie als äusserst gut besucht gelten. Das Thema wurde provokativ in die Gleichung verpackt: «Institution = Struktur = Gewalt?». Durch die Tagung führte das Cabaret-Trio Birkenmeiers. Mit seinen hinter- und tief sinnigen Pointen trug es viel zum guten Gelingen der Tagung bei. Treffend und kompetent behandelten die Referierenden Prof. Wolfgang Jantzen (Universität Bremen), Olivia Lutz (Heilpädagogin und Beraterin), Clemens Moser (Leiter Wohnverbund Basel) und Jakob Egli (Leiter Verein Chupferhammer) das Thema strukturelle Gewalt in Institutionen. So entstand im Nachzug zur Tagung aus den Vorträgen ein CURAVIVA-Kompendium mit dem Titel «Strukturelle Gewalt in stationären Einrichtungen». Im Bereich Dienstleistungen wurde ein neues Personalrekrutierungsangebot entwickelt (Vergleiche Bericht Fachverband Kinder und Jugendliche).

Im Budget 2003 wurde beschlossen, die Startversion [www.behindertennetz.ch](http://www.behindertennetz.ch) zu überarbeiten. Bis ca. Mitte 2003 soll ein vollständig neues Internet-Fachportal im Behindertenbereich geschaffen werden zusammen mit einer Vielzahl neuer Dienstleistungen und Funktionalitäten. Parallel dazu wird aus der Netzwerkdatenbank ein neues Verzeichnissystem im Behindertenbereich entstehen. Dieses soll etwa ab Herbst 2003 zur Verfügung stehen. Erfreulich ist aus Sicht des Fachverbandes, dass der Leiter des Fachbereichs Kinder und Jugendliche, Daniel Vogt, eine Vielzahl von Mitgliederinstitutionen direkt und persönlich bei fachlichen Fragen beraten konnte. An dieser Stelle soll daran erinnert werden, dass speziell für Platzierungsfragen die Helpline Platz?-DA! 0900 16 16 16. besteht.

Als Neuerung nimmt die Fachkonferenz Erwachsene Behinderte in der Person von Christina Affentranger

Weber Einsitz in die Schulkommission der hsl Luzern, um den Übertrag von Erkenntnissen und Wünschen aus der Praxis hin zur Bildung zu intensivieren.

Jeder Aufbruch ins Neue bringt unvermeidlich auch Abschiede mit sich. Nach langjähriger kreativer und intensiver Tätigkeit im Fachverband Erwachsene Behinderte im Heimverband Schweiz entschied sich Ignaz Zahner, Leiter der BSZ-Stiftung in

Seewen, dass die Zeit gekommen sei, neuen Vorstandskräften Platz zu machen. Denselben Entscheid traf auch Bruno Cavegn, Leiter Casa Depuoz in Trun. Beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die Bereicherung und fachliche Unterstützung, die sie dem Heimverband Schweiz geschenkt haben.

Christina Affentranger Weber,  
Präsidentin Fachverband  
Erwachsene Behinderte



Christian Bärtschi,  
Präsident Kommission Fachzeitschrift Heim

Kommission Fachzeitschrift Heim

### Anstelle eines Jahresberichts ...

**Die Fachzeitschrift,  
die gibt's nicht mehr,  
sie starb in allen Ehren.**

**Der Abschied fiel  
ein bisschen schwer –  
wer sollt uns das verwehren?**

**Das neue CURAVIVA-Kind  
erstrahlt in buntem Kleide.  
Ob wir vielleicht die Paten sind?  
Wir wünschen Glück  
und Freude!**